



»Bratwurstgockel«, Detail aus: Ernst Carl Konstantin von Schardt,  
Zum Neuen Jahr für Ernst August Constantin, 1753, Signatur: Huld J 13

# Alles hat ein Ende, nur die OTHÜROBRAWU hat zwei . . . . .

HANS-HINRICH DÖLLE

Im Auftritt eher asketisch, mit Würde, Freundlichkeit und viel Nachsicht dem Halb- oder Unwissenden gegenüber – so stellte ich mir immer einen bedeutenden Bibliotheksdirektor vor. Und so lernte ich ihn auch kennen. Hinzu kamen Skepsis und stete Besorgnis, ob denn nun auch genug Spenden gesammelt werden, um die vielen brandgeschädigten Helvetica-Bände restaurieren zu können – in der Schweiz mit ausschließlich Schweizer Spenden. Mit den Jahren unserer Zusammenarbeit – regelmäßige Höhepunkte bildeten die Einladungen zum Teegespräch im Direktorenzimmer – wich die Freundlichkeit einer distanzierten Herzlichkeit. Die Sorge blieb ob des unbekümmerten Optimismus seines Gegenübers.

Ein Bibliotheksdirektor durch und durch, kein Mann des Überflusses, jedwedem Fett abhold. Der Amtsnachfolger des Titanen muss Jahrzehnte unter der Thüringischen Küche gelitten haben. Goethe war sie wohl auch nicht geheuer, denn er ließ sich »die so vorzüglich gefertigten« Rostbratwürste aus Nürnberg liefern, statt sich deren Thüringer Konkurrenzmodell auftischen zu lassen.

Und dann mit dem Erfolg eine schöne Überraschung: Fast drei Millionen Franken waren inzwischen in der Schweiz gesammelt worden und nahezu alle Bücher schweizerischer Provenienz restauriert. Wir saßen in der Elephant-Bar und sprachen nach acht Jahren endlich über das würdige Abschlussfest des Helvetica-Projekts. Wir wollten feiern, im Fraumünster Zürich unter den Chagall-Fenstern. Zwei ehemalige Bundespräsidenten hatten mit Reden zugesagt; für die himmlische Musik dreier Bach-Concerti reisten bekannte Solisten an. Und zum Festabschluss im Kreuzgang der ehemaligen Benediktinerinnen-Abtei sollten knackige OTHÜROBRAWUS vom Holzkohलगrill überraschen, von einem Billig-Ratgeber gar als »Thüringens leckerstes Kulturgut« tituliert. (Gibt es eine Miniaturausgabe der HAAB in Schokolade gegossen?)

Ich hatte noch die Warnungen aus Zürich im Ohr: Das kannst du nicht machen, die fetten Dinger beflecken die Kleidung deiner feinen Gäste. Und wie willst du sie denn frisch über die Grenze bringen? Von Michael Knoche fürchtete ich im Elephant ähnliche Ermahnungen, denn was kann ein Bibliophiler, ein Asket zu diesem fettigen Thema schon beitragen? Ich irrte vollkommen. Der Körper meines Gegenübers spannte sich, die Augen blitzten, in den Mann kam Bewegung, als er mir eine Kurzlektion darüber erteilte, was diese OTHÜROBRAWU auszeichnet, wer denn der beste Lieferant von 200 Exemplaren sein könnte und wie diese nach Zürich auf den Grill kämen. Er schlug alle Vorschläge Zürcher und Erfurter Experten in den Wind:

tiefgefroren, vorgegrillt, vor Ort in ein Hitzebad, aufgewärmt? Kommt nicht infrage! Stattdessen frisch, längstens einen Tag im Kühltransport unterwegs und direkt auf den rauchenden Grill – als Gabe der Bibliothek zum Dank an alle anwesenden Spender und Stifter. »Also, wenn Erfurt den Transport nicht schafft, dann nehme ich die Würste im Nachtzug mit nach Zürich.«

Erleichtert eilte ich in die Schweiz zurück: Wenn alle Stricke reißen, bringt er, der feinsinnige Bibliotheksdirektor, die vielen frischen Würste im Koffer mit ...

Aber was, wenn er an der Grenze festgehalten wird, weil die OTHÜROBRAWU gegen das Schweizer Lebensmittelgesetz verstößt, ein Gesetz zur Abwehr feinsten Waren aus dem EU-Ausland? Wenige Tage vor dem Fest wurde in Erfurt endlich eine Spedition gefunden, die die Punktlandung der frischen Wurst auf dem Holzkohलगrill im Kreuzgang fest zusagte.

Dass die Thüringer Gabe am Morgen des großen Tages doch noch an der Pforte von »Wurstland Schweiz« hängen blieb, versetzte die Eingeweihten vor Ort in Zürich in Stress, während die versammelten Gäste beim Blick in das Festprogramm rätselten, was eine OTHÜROBRAWU zum Apéro riche wohl sei. Eilige Anrufe in Erfurt halfen. Die Würste durften passieren. Und zu Michael Knoches beglückender Helvetica-Rede wehte bereits ein leichter, Appetit anregender Duft durch das Fraumünster – ein Duft, den wir Weimar-Freunde von unseren Bibliotheksbesuchen auf dem Rathausmarkt noch in der Nase hatten. Die original Thüringer Rostbratwürste im Kreuzgang waren dann »der Hit«.

☛ Hans-Hinrich Dölle ist Geschäftsführer des Vereins »Pro Helvetica in Weimar«.